



KARL PIEHOWICZ
Letzte Aufnahme (1928)

ZUM FALL PIEHOWICZ

Karl Kraus hatte vor kurzem in der „Fackel“ vier außerordentliche lyrische Stücke gedruckt, die durch einen Insassen der rumänischen Landesirrenanstalt in Cernauti, Karl Piehowicz, bekannt wurden. Gerhart Pohl hat sich mit Herrn Dr. Kipper, Leiter der Anstalt, in Verbindung gesetzt, durch dessen gütige Vermittlung jetzt weitere Verse aus dem Munde des Piehowicz veröffentlicht werden können. Inzwischen sind auch einige Dinge bekannt geworden, die zwar noch keine Klärung des Fänomens bringen, aber doch von größtem Interesse sind. Es war schon bekannt, daß hin und wieder fremde Zeilen und Strofenpartien in die Verse einbezogen sind. Auch wiesen die Gedichte manche Assoziationen auf, Bildungs- und Lese-Erlebnisse, zuweilen

einen Ton des hofmannsthalschen Österreich. Die «Nouvelles Littéraires» vom 29. September bringen eine Zuschrift des Herrn F. Drach, wonach „die in Frage stehenden Verse in den «Fêtes galantes» von Paul Verlaine, unter dem Titel «En sourdine» zu finden“ seien. Die Zuschrift bezieht sich auf einen sehr verdienstlichen Aufruf in der «L'Europe Nouvelle» vom 25. August, den Marcel Ray an die Behörden der Fremdenlegion erläßt, um Nachforschungen nach dem «poète sans nom» anzustellen. Piehowicz nämlich, der früher selbst Soldat der Fremdenlegion Marokkos war, behauptet, daß diese Verse nur zum Teil von ihm selber stammen, und auch auf Mitwirkung einiger oder eines Kameraden beruhen (er gibt z. B. den etwas verfänglichen Namen Otto BORGER an).

Wie dem auch sei: Die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß hier Verse vorliegen, deren Poesie die Herkunft großer Dichtung verrät. Verse, die mit dem Ausdruck „Plagiat“ noch nicht erklärt wären, selbst wenn sich die Verwendung oder Umwandlung vorhandenen Materials im einzelnen erweisen würde. Denn selbst die eine oder andere Übertragung aus der französischen Literatur würde eine dichterische Begabung voraussetzen — mag sie nun Piehowicz selbst inne- wohnen oder einem unbekanntem Autor, der zu den Toten der Legion gehört, wie, nach Mitteilung des Arztes, aus manchen Äußerungen des Kranken hervorzugehen scheint. Allerdings konnte ein Gedicht in einer illustrierten Zeitschrift wiedergefunden werden, immerhin gerade das, von dem sich Piehowicz eine Abschrift in seinem Notizbuch bewahrt hatte.*) Eine Parallele dazu bildet wohl die Bleistiftzeichnung, die, auf einem Anstaltsblatt gezeichnet, hier produziert ist. Sie

*) Als Verfasser dieses Gedichtes meldete sich übrigens kürzlich Paul Zech, der darin ein eigenes Gedicht (mit Abänderungen allerdings) wiederzuerkennen vermeinte. Ihm gegenüber sieht neuerdings Michael Gesell es für eins seiner (ano-